

Sie bearbeiten zunächst in Partnerarbeit Ihr Objekt. Nach etwa 10 Minuten tauschen Sie die Partner mit dem anderen Paar (Pik / Kreuz As) aus Ihrer Gruppe. Nach etwa 20 Minuten treffen wir uns im „Literarischen Kabinett“ (s. Ausstellungsplan) zur einer kurzen Besprechung.

Lehnstuhl

Deutschland, ca. 1850

Entwurf: Ferdinand Rothbart und Theodor Kolb

Eichenholz. Schnitzereien, Polster aus Wollplüsch

Aufgaben:

1) Betrachten Sie den Stuhl aufmerksam von allen Seiten. Beschreiben Sie ihn mit einigen Stichworten, besonders die Verzierungen.

Setzen Sie sich in Gedanken hinein. Ist er bequem?

2) Ordnen Sie den Stuhl in seine Zeit ein. Sie können dazu auch die Beschriftung und untenstehenden Ergänzungstext benutzen.

3) Bilden Sie sich ein eigenes ästhetisches Urteil über diesen Stuhl.

Nach Partnertausch informieren Sie sich gegenseitig über Ihr jeweiliges Objekt und Ihre Erkenntnisse. Diskutieren Sie Innovation und Tradition der jeweiligen Gegenstände.

Info

Dieser Stuhl aus einem Satz von vier Exemplaren passt zu der neogotischen Anrichte (daneben), die mit ihm auf der *Great Exhibition* ausgestellt war. Die Schnitzereien sind bei jedem Stück anders. Das Ensemble zeigt die erfolgreiche Verbindung von Serienfertigung mit traditioneller Handwerkskunst, was ein wichtiges Anliegen von Prinz Albert und den anderen Förderern der *Great Exhibition* war.

Die Neugotik, auch Neogotik oder Gothic Revival ist eine Stilform unter der verbreiteten Mode im 19. Jahrhundert, bei der die Künstler sich weit in die Geschichte zurück begaben und historische Bau- und Kunststile wiederbelebten.

Für die Neugotik ist es besonders eine durch die moderne Welt ausgelöste Mittelalter-Sehnsucht, wo vermeintlich bessere Zeiten herrschten. Man wollte an die „Freiheit und Geisteskultur mittelalterlicher Städte“ (wikipedia) anknüpfen. In Deutschland hat sie sogar eine ganz eindeutig politische Ausrichtung: sie beschwor die Zeit eines geeinten Deutschen Reiches, das zur Bauzeit der gotischen Kathedralen (13./14.Jh.) herrschte und das man im 19. Jahrhundert wieder anstrebte. Goethe hatte den gotischen Baustil als eindeutig deutschen Ursprungs eingeordnet. In England hatte die Gothic Revival schon im 18. Jahrhundert Tradition. Die Vorliebe für diesen Bau- und Kunststil lässt sich besonders am Neubau des Westminster Palace ablesen.

*Sie bearbeiten zunächst in Partnerarbeit Ihr Objekt. Nach etwa 10 Minuten tauschen Sie die Partner mit dem anderen Paar (Herz / Karo As) aus Ihrer Gruppe.
Nach etwa 20 Minuten treffen wir uns im „Literarischen Kabinett“ (s. Ausstellungsplan) zu einer kurzen Besprechung.*

Stuhl

Deutschland

Entwurf: Michael Thonet, ca. 1849

Bugholz (Buche) Korbgeflecht.

Aufgaben:

- 1) Betrachten Sie den Stuhl aufmerksam von allen Seiten. Beschreiben Sie ihn mit einigen Stichworten.
Setzen Sie sich in Gedanken darauf. Ist er bequem?
- 2) Ordnen Sie den Stuhl in seine Zeit ein. Sie können dazu auch die Beschriftung und untenstehenden Ergänzungstext benutzen.
- 3) Bilden Sie sich ein eigenes ästhetisches Urteil über diesen Stuhl.

Nach Partnertausch informieren Sie sich gegenseitig über Ihr jeweiliges Objekt und Ihre Erkenntnisse. Diskutieren Sie Innovation und Tradition der jeweiligen Gegenstände.

Info

Michael Thonet erhielt 1849 seinen ersten freien Auftrag: Er sollte für das beliebte Wiener Kaffeehaus Daum Stühle entwerfen und produzieren. Sie bestanden aus massivem Bugholz . Der leichte, stabile und elegante Stuhl war ein großer wirtschaftlicher Erfolg. Er war der erste von Thonets charakteristischen Kaffeehaus-Stühlen, die sich nach 1850 in Wien durchsetzten und in die ganze Welt exportiert wurden.

Das Bugholzverfahren wurde von Thonet um 1849/50 erfunden: man wässert Buchenholzweige und legt sie dann in die Form, die später die Rückenlehne beispielsweise ausmachen wird. Unter Wasserdampf gepresst und anschließend getrocknet, behalten die gebogenen Buchenstäbe (=Bugholz) ihre Form und sind sehr biegesteif und hervorragend zum Möbelbau geeignet. Thonet arbeitete schon früh in Serie, verzichtete dabei aber auf aufwändige Stilformen, was seine Stühle sehr preiswert machte. Sie ließen sich gut zerlegen und am Ort der Nutzung zusammenbauen, was sie zu einem Exportschlager machte.

Der begeisterte österreichische Kanzler Graf Metternich lockte Thonet aus dessen Heimat Boppard nach Wien, wo Thonet mit seinen Möbeln bekannt und berühmt wurde.

Sie bearbeiten zunächst in Partnerarbeit Ihr Objekt. Nach etwa 10 Minuten tauschen Sie die Partner mit dem anderen Paar (Pik / Kreuz 10) aus Ihrer Gruppe. Nach etwa 20 Minuten treffen wir uns im „Literarischen Kabinett“ (s. Ausstellungsplan) zu einer kurzen Besprechung.

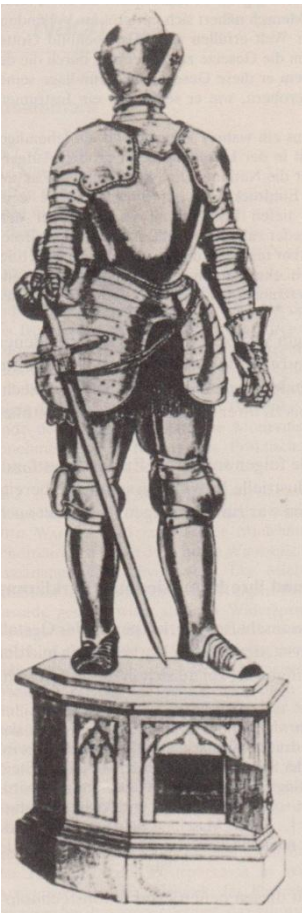
Ofen in Form einer Ritterrüstung

Gusseisen, ca. 1850

Aufgaben:

- 1) Betrachten Sie den Ofen aufmerksam von allen Seiten. Stellen Sie sich ihn mit der Brennkammer als Basis wie in untenstehender Abbildung vor. Beschreiben Sie ihn mit einigen Stichworten. Beschreiben Sie auch die Funktion.
- 2) Ordnen Sie den Ofen in seine Zeit ein. Sie können dazu auch die Beschriftung und untenstehenden Ergänzungstext benutzen.
- 3) Bilden Sie sich ein eigenes Urteil über diesen Ofen.

Nach Partnertausch informieren Sie sich gegenseitig über Ihr jeweiliges Objekt und Ihre Erkenntnisse. Diskutieren Sie Innovation und Tradition der jeweiligen Gegenstände. Thematisieren Sie besonders die Funktion der Gegenstände..



Info

Der Ofen verbindet die Funktion einer Heizung mit einem kunstgewerblichen Gegenstand, der dem neogotischen Zeitgeschmack und der Begeisterung für romantisches Rittertum verpflichtet ist. Man erklärte, die Oberflächen seien leicht zu pflegen, weil man alle Teile einzeln abnehmen könne, ganz wie bei einer echten Ritterrüstung. Der Rauchabzug ist hinter der Figur verborgen. Diese besteht aus getriebenem Blech, während die Brennkammer in einer Basis aus Gusseisen untergebracht ist. Der Rauch wurde durch die Beine in den Körper geführt und dann durch eine Verbindung im Rücken in den Kamin geleitet.

Das linke Bein leicht entspannt nach vorn gesetzt, steht dieser Ritter auf einem achteckigen Kasten, der über einem breiten Sockel mit gotisierendem* Maßwerk verziert ist. Eine geöffnete Klappe lässt in das Innere des Kastens blicken: Es ist das Innere eines Ofens mit seiner glühenden Kohle!

Schwer zu sagen, ob sich der Ritter damals mit erwärmt hat. Ja, ob er durch die Hitze des Feuers unter seinen Füßen selber erglühete, und so im Halbdunkel des historistischen Interieurs zu einer gar wundersamen Erscheinung wurde.

*gotisierend = dem gotischen Stil nachempfunden, der im Mittelalter benutzt wurde, ähnlich wie der Ritter ja auch eine Erscheinung des Mittelalters ist.

Sie bearbeiten zunächst in Partnerarbeit Ihr Objekt. Nach etwa 10 Minuten tauschen Sie die Partner mit dem anderen Paar (Herz / Karo 10) aus Ihrer Gruppe. Nach etwa 20 Minuten treffen wir uns im „Literarischen Kabinett“ (s. Ausstellungsplan) zu einer kurzen Besprechung.

Modell eines Jacquard-Webstuhls

Messing, Schmiedeeisen, Elfenbein, Holz, Baumwolle, Karton; Maßstab 1:2

Aufgaben:

- 1) Betrachten Sie den Webstuhl aufmerksam von allen Seiten. Stellen Sie ihn sich doppelt so groß vor. Beschreiben Sie ihn mit einigen Stichworten. Beschreiben Sie auch die Funktion.
- 2) Ordnen Sie den Webstuhl in seine Zeit ein. Sie können dazu auch die Beschriftung und untenstehenden Ergänzungstext benutzen. In welchen Geräten unserer Zeit wirkt diese Art der Funktion des Webstuhles nach?
- 3) Bilden Sie sich ein eigenes Urteil über diesen Webstuhl.

Nach Partnertausch informieren Sie sich gegenseitig über Ihr jeweiliges Objekt und Ihre Erkenntnisse. Diskutieren Sie Innovation und Tradition der jeweiligen Gegenstände. Thematisieren Sie besonders die Funktion der Gegenstände..

Info

Dieser 1804 von Joseph-Marie Jacquard erfundene Webstuhl war die erste Maschine, bei der eine Folge von Operationen gesteuert und somit die Herstellung von Textilien mit komplexen Mustern wie etwa Brokat oder Damast vereinfacht und beschleunigt werden konnte. Der Webstuhl arbeitete mit Hilfe von Lochkarten, die den Ablauf der verschiedenen Muster vorgaben. Er baute auf älteren Erfindungen auf. Da er leichter zu bedienen war, waren es häufig Frauen und Kinder, die daran arbeiteten.

Die beiden darüber angebrachten Porträts von Queen Victoria und Prinz Albert sind mit einem solchen Webstuhl gewebt!

Die Maschine wurde mit einer Dampfmaschine, die ihre Kraft über Transmissionsriemen weitergab, angetrieben. Webstühle dieser Art erleichterten die Arbeit beträchtlich: neben kompliziertesten Mustern, die „wie von Zauberhand“ gewebt werden konnten, arbeiteten sie auch besonders schnell und effektiv und waren im traditionellen Weberland England eine der wichtigsten Meilensteine der industriellen Revolution. Sie veränderten jedoch neben der sozialen Realität der Menschen auch die Produkte selber: Die kunsthandwerkliche Gestaltung wurde durch technisch perfekte Muster ersetzt. Exklusive Luxusartikel wurden zu bürgerlichen Konsumgütern und Massenwaren. Durch sie veränderten sich auch die Produktionsbedingungen entscheidend und ehemalige Heimarbeiterinnen mussten sich fortan als Fabrikarbeiterinnen ein Auskommen schaffen.

Sie bearbeiten zunächst in Partnerarbeit Ihr Objekt. Nach etwa 10 Minuten tauschen Sie die Partner mit dem anderen Paar (Pik / Kreuz König) aus Ihrer Gruppe. Nach etwa 20 Minuten treffen wir uns im „Literarischen Kabinett“ (s. Ausstellungsplan) zu einer kurzen Besprechung.

Replik der Portland-Vase

Porzellanmanufaktur Josiah Wedgwood & Sons

Jasperware mit aufgelegten Reliefs

Aufgaben:

- 1) Betrachten Sie die Vase aufmerksam von allen Seiten. Beschreiben Sie sie mit einigen Stichworten.
- 2) Ordnen Sie die Vase in ihre Zeit ein. Sie können dazu auch die Beschriftung und untenstehenden Ergänzungstext benutzen. Achtung: Es handelt sich um eine Replik!
- 3) Bilden Sie sich ein eigenes Urteil über diese Vase.

Nach Partnertausch informieren Sie sich gegenseitig über Ihr jeweiliges Objekt und Ihre Erkenntnisse. Diskutieren Sie Innovation und Tradition der jeweiligen Gegenstände.

Info

Diese Vase ist eine von 45 Repliken der antiken Portland-Vase, die sehr berühmt ist. Sie entstand um 40 – 30 v. Chr. in Italien und gehörte im Europa des späten 18. Jahrhunderts zu den bekanntesten Antiquitäten. Heute wird das Original im British Museum aufbewahrt.

Wedgwood ließ sich die Vase aus, um Repliken in Jasperware anzufertigen, einem schönen, unglasierten Steinzeug, das das Ergebnis zahlreicher Experimente war. Jasperware ist weiß, kann aber in verschiedene Farben eingefärbt werden, die den Hintergrund für aufgelegte, vorgefertigte Reliefs bilden. Wedgwood benötigte vier Jahre, um die Feinheit des Originals zu erreichen.

Wedgwood maß der Originalität eines Entwurfes anscheinend keinen besonderen Wert bei. Ihm ging es vielmehr darum, die qualitativsten Vorbilder nachzuahmen und zu zitieren. Obschon sehr teure Luxuserzeugnisse, wurden die etwa 45 zu Wedgwoods Lebzeiten gefertigten Vasen der „first edition“ zu Symbolen einer gelungenen Verschmelzung der klassischen Antike mit industrieller Fertigung, zeitgenössischen Materialien und technischer Innovation. Das V&A besitzt drei Exemplare der „first edition“ Wedgwoods Keramik steht beispielhaft für die „industriellen Künste“.

Sie bearbeiten zunächst in Partnerarbeit Ihr Objekt. Nach etwa 10 Minuten tauschen Sie die Partner mit dem anderen Paar (Herz / Karo König) aus Ihrer Gruppe. Nach etwa 20 Minuten treffen wir uns im „Literarischen Kabinett“ (s. Ausstellungsplan) zu einer kurzen Besprechung.

Karaffe „Der labende Quell“

**Entwurf: Richard Redgrave für Felix Summerly's Art Manufacturers
1847-50**

Aufgaben:

- 1) Betrachten Sie die Karaffe aufmerksam von allen Seiten. Beschreiben Sie sie mit einigen Stichworten.
- 2) Ordnen Sie die Karaffe in ihre Zeit ein. Sie können dazu auch die Beschriftung und untenstehenden Ergänzungstext benutzen. Gehen Sie auch auf die Verbindung von Aussehen und Funktion ein.
- 3) Bilden Sie sich ein eigenes Urteil über diese Karaffe.

Nach Partnertausch informieren Sie sich gegenseitig über Ihr jeweiliges Objekt und Ihre Erkenntnisse. Diskutieren Sie Innovation und Tradition der jeweiligen Gegenstände.

Info

Richard Redgrave versuchte stets, die Grenzen zwischen freier und angewandter Kunst aufzuheben. Die Wasserkaraffe *Der labende Quell* war sein erster Entwurf für Felix Summerly's Art Manufactures. Er vollendete ihn im Januar 1847 und ließ ihn am 2. Juni 1847 nach den Design Acts schützen.

Die Karaffe zeigt Coles Vorliebe für eine Gestaltung, bei der Thema und Funktion harmonieren. Handgemalte Wasserpflanzen lassen Licht in das Innere dringen, und wenn die Karaffe gefüllt ist, ergibt dies helle, funkelnde Reflexe. Die Verwendung von Klarglas verdeutlicht die Abkehr vom damals beliebten schweren, geschliffenen Kristallglas, wie es . Redgrave meinte, dieses verfälsche die schlichte Schönheit des Materials. So scheint der transparente Krug mit Wasserliliendekor den Wandel des Publikumsgeschmacks anzuzeigen.

Sie bearbeiten zunächst in Partnerarbeit Ihr Objekt. Nach etwa 10 Minuten tauschen Sie die Partner mit dem anderen Paar (Pik / Kreuz Dame) aus Ihrer Gruppe. Nach etwa 20 Minuten treffen wir uns im „Literarischen Kabinett“ (s. Ausstellungsplan) zu einer kurzen Besprechung.

Gaslampe

Herstellung: R.W.Winfield
1848

Aufgaben:

- 1) Betrachten Sie die Gaslampe aufmerksam von allen Seiten. Beschreiben Sie sie mit einigen Stichworten.
- 2) Ordnen Sie die Lampe in ihre Zeit ein. Sie können dazu auch die Beschriftung und untenstehenden Ergänzungstext benutzen. Gehen Sie auch auf die Verbindung von Aussehen und Funktion ein.
- 3) Bilden Sie sich ein eigenes Urteil über diese Lampe.

Nach Partnertausch informieren Sie sich gegenseitig über Ihr jeweiliges Objekt und Ihre Erkenntnisse. Diskutieren Sie Innovation und Tradition der jeweiligen Gegenstände. Thematisieren Sie bitte auch den inhaltlichen Zusammenhang in Ihrer Gruppe.

Info

„Eine Gasflamme kommt aus den Blütenblättern einer Blume! Ein Beispiel für eine Art von Ornamentik, die sehr beliebt, aber grundsätzlich durch nichts zu rechtfertigen ist.“ Mit diesem Kommentar wollte man die Konsumenten davon abhalten, Gegenstände zu erwerben, die die Museumsverantwortlichen für geschmacklos hielten.

Die Resonanz darauf machte bald deutlich, dass die Organisatoren die Lage falsch eingeschätzt hatten. Jeder der für die Ausstellung ausgewählten Gegenstände war, so sehr er auch gegen hohe Designregeln verstoßen mochte, am Ende zumindest kommerziell sehr erfolgreich. Das Publikum war von der Auswahl einfach nur belustigt, ließ sich aber nicht bekehren. Die solcherart angeprangerten Hersteller waren höchst verärgert und beschwerten sich umgehend.

Gottfried Semper, ein bekannter Architekt und Kunstkritiker, schrieb: „*Gestaltet als kunstvolle Pflanze mit Kelchblüten, verkörpert diese Gaslampe die Natur in ihrer reinsten, unschuldigen, vom Menschen nicht ausgebeuteten Form. Welch eine herrliche Erfindung ist die Gasbeleuchtung! Mit welchen Mitteln bereichert sie (abgesehen von deren unendlicher Wichtigkeit für den Bedarf des Lebens) unsere Festlichkeiten!*

Dennoch versucht man in den Salons die Mündungen der Gasröhren so zu verstecken, dass sie als Kerzen oder Öllampen erscheinen; bei Illuminationen dagegen leitet man die mit vielen fortlaufenden kleinen Öffnungen versehenen Röhren so, dass allerhand (Formen wie Zauberei entstehen)“.

Die **Gasbeleuchtung** ist eine Beleuchtungsform, bei der ein brennbares Gas (früher Stadtgas, heute Erdgas) als Energiequelle dient. Stadtgas wurde früher durch Kohlevergasung innerhalb einer Kokerei oder einem Gaswerk erzeugt.

Sie bearbeiten zunächst in Partnerarbeit Ihr Objekt. Nach etwa 10 Minuten tauschen Sie die Partner mit dem anderen Paar (Herz / Karo Dame) aus Ihrer Gruppe. Nach etwa 20 Minuten treffen wir uns im „Literarischen Kabinett“ (s. Ausstellungsplan) zu einer kurzen Besprechung.

Kleid

Seide, gewebt; gefärbt mit Anilinblau
1862

Aufgaben:

- 1) Betrachten Sie das Kleid aufmerksam von allen Seiten. Beschreiben Sie es mit einigen Stichworten.
- 2) Ordnen Sie das Kleid in seine Zeit ein. Sie können dazu auch die Beschriftung und untenstehenden Ergänzungstext benutzen. Nehmen Sie auch die Maße wahr!!
- 3) Bilden Sie sich dann ein eigenes Urteil über dieses Kleid.

Nach Partnertausch informieren Sie sich gegenseitig über Ihr jeweiliges Objekt und Ihre Erkenntnisse. Diskutieren Sie Innovation und Tradition der jeweiligen Gegenstände. Thematisieren Sie bitte auch den inhaltlichen Zusammenhang in Ihrer Gruppe.

Info

Dieses elegante Kleid soll die Großmutter der Stifterin 1862 bei der *International Exhibition* in London getragen haben. Mit seinem voluminösen Rock und dem Oberteil mit Fransenbesatz war es 1862 hochmodern. Es wurde in erster Linie als Beispiel für die modische Kleidung dieser Zeit in die Sammlung aufgenommen.

Auf der Ausstellung zeigte der Chemiker William Perkin einen großen, massiven Pfeiler aus violetterm Farbstoff. Perkins Entdeckung des Anilinpurpurs im Jahre 1856 revolutionierte die Textilbranche durch den ersten **Einsatz eines synthetischen Farbstoffs**. Damit konnte den Verbrauchern ein breiteres Spektrum leuchtender Farben angeboten werden. Färbereien und Chemiker in London, Paris, Berlin und anderen Industriezentren Europas wetteiferten darum, immer neue künstliche Farben auf den Markt zu bringen. Die Seide dieses Kleides ist mit Anilinblau gefärbt. Anilinblau wurde sofort überaus beliebt, da es im Unterschied zu den älteren blauen Farbstoffen auf Indigo-Basis keinen Rot- Stich hatte und unter **Gaslicht** nicht grünlich erschien.

Die synthetischen Farbstoffe wurden aus einem Nebenprodukt der Steinkohleverkokung, dem Steinkohleteer gewonnen, der vor 1856 als unbrauchbar galt. Mit diesen neuen Möglichkeiten war man nicht mehr auf teure Importe aus Übersee oder aus dem Osten angewiesen.

Sie bearbeiten zunächst in Partnerarbeit Ihr Objekt. Nach etwa 10 Minuten tauschen Sie die Partner mit dem anderen Paar (Pik / Kreuz Bube) aus Ihrer Gruppe. Nach etwa 20 Minuten treffen wir uns im „Literarischen Kabinett“ (s. Ausstellungsplan) zu einer kurzen Besprechung.

Albert- Schatulle

Entwurf: Frank W. Moody 1871
Ebenholz, Glas, Silber, vergoldet.

Aufgaben:

- 1) Betrachten Sie das Kästchen aufmerksam von allen Seiten. Beschreiben Sie es mit einigen Stichworten.
- 2) Ordnen Sie das Kästchen in seine Zeit ein. Sie können dazu auch die Beschriftung, die Bilder und untenstehenden Ergänzungstext benutzen. Achten Sie besonders auf die Herkunft der Ornamente.
- 3) Bilden Sie sich dann ein eigenes Urteil über dieses Kästchen.

Nach Partnertausch informieren Sie sich gegenseitig über Ihr jeweiliges Objekt und Ihre Erkenntnisse. Diskutieren Sie Innovation und Tradition der jeweiligen Gegenstände.

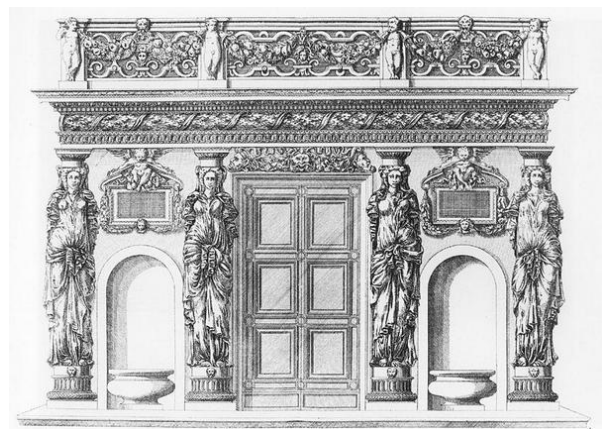
Info

Diese wahrscheinlich von Henry Cole in Auftrag gegebene Gedächtnisschatulle entstand 1871 zur Aufbewahrung der Dauereintrittskarte des Prinzgemahls zur *Great Exhibition* von 1851 und zweier Bücher. Diese drei Gegenstände ihres früh verstorbenen Ehemannes hatte Königin Victoria dem Victoria and Albert-Museum geschenkt.

Die Gestaltung im Stil der Renaissance ist ein Beispiel für das damalige Interesse an der Wiederbelebung historischer Stile. Das Dekor verweist auf Interessen und Einfluss des Prinzen; die Statuetten personifizieren Bildung, Wissenschaft und Philosophie, außerdem trägt die Schatulle Alberts Wappen.



S.Maria die Miracoli, Mailand (ca.1500)



Paris, Louvre, Pavillon du Roi, 1564

Sie bearbeiten zunächst in Partnerarbeit Ihr Objekt. Nach etwa 10 Minuten tauschen Sie die Partner mit dem anderen Paar (Herz / Karo Bube) aus Ihrer Gruppe. Nach etwa 20 Minuten treffen wir uns im „Literarischen Kabinett“ (s. Ausstellungsplan) zu einer kurzen Besprechung.

Muster für eine Tapete

Entwurf: Owen Jones 1860er Jahre

Farbiger Druck vom Holzstock auf Papier

Aufgaben:

- 1) Betrachten Sie das Tapetenmuster. Beschreiben Sie es mit einigen Stichworten.
- 2) Ordnen Sie das Muster in seine Zeit ein. Sie können dazu auch die Beschriftung und untenstehenden Ergänzungstext benutzen. Achten Sie besonders auf die Herkunft der Ornamente.
- 3) Bilden Sie sich dann ein eigenes Urteil über dieses Tapetenmuster.

Nach Partnertausch informieren Sie sich gegenseitig über Ihr jeweiliges Objekt und Ihre Erkenntnisse. Diskutieren Sie Innovation und Tradition der jeweiligen Gegenstände. Thematisieren Sie besonders die Herkunft der Ornamente.

Info

Dieses Tapetenmuster des vielseitigen Künstlers und Design-Theoretikers Owen Jones illustriert, wie sehr Jones islamische Ornamente als Vorbilder schätzte und wie geschickt er aus unterschiedlichsten Quellen hybride* Muster kreierte. Immer wieder finden sich stilisierte Pflanzenformen als dominante Grundmuster.

Owen Jones' kühne Theorien über Farben, Geometrie und Abstraktion in der ornamentalen Gestaltung waren die Grundlage der wegweisenden Publikation „*The Grammar of Ornament*“ – eine Zusammenstellung von Bildvorlagen für Gestalter, die bis heute immer wieder neu aufgelegt wird. Die *Grammatik* besteht aus 20 Kapiteln, in denen Ornamentbeispiele zusammengefasst sind.

Jones war ein leidenschaftlicher Anhänger der kunstgewerblichen Reformbewegung.

Die Grundsätze der Gestaltung lassen sich seiner Meinung nach am besten aus den Formen der Natur ableiten.

[*hybrid = gekreuzt, aus zwei oder mehr Dingen eins gemacht.]

Sie bearbeiten zunächst in Partnerarbeit Ihr Objekt. Nach etwa 10 Minuten tauschen Sie die Partner mit dem anderen Paar (Pik / Kreuz 9) aus Ihrer Gruppe. Nach etwa 20 Minuten treffen wir uns im „Literarischen Kabinett“ (s. Ausstellungsplan) zu einer kurzen Besprechung.

Weltausstellungsgebäude 1862

Entwurf: Francis Fowke 1858

Aquarell und Bleistiftzeichnung: Edmund Walker

Aufgaben:

- 1) Betrachten Sie das Gebäude. Beschreiben Sie es mit einigen Stichworten.
- 2) Ordnen Sie das Gebäude in seine Zeit ein. Sie können dazu auch die Beschriftung und untenstehenden Ergänzungstext benutzen. Stellen Sie insbesondere einen Vergleich zum Kristallpalast von 1851 an.
- 3) Bilden Sie sich dann ein eigenes Urteil über das Gebäude für die Weltausstellung **1862**.

Nach Partnertausch informieren Sie sich gegenseitig über Ihr jeweiliges Objekt und Ihre Erkenntnisse. Diskutieren Sie Innovation und Tradition der jeweiligen Gegenstände. Thematisieren Sie besonders Bauweise und die jeweilige Erscheinung der Architektur.

Info

Der Ausstellungspalast von 1862 sollte den Crystal Palace von 1851 in jeder Hinsicht in den Schatten stellen. Da das Gebäude auch nach der Ausstellung für Messen und Industrieausstellungen zur Verfügung stehen sollte, kam eine reine Stahl-Glas-Konstruktion, wie sie Joseph Paxton für 1851 entworfen hatte, nicht in Frage. Die Fassaden und Eingänge mussten, dem Geschmack der Zeit entsprechend, massiv und mit skulpturalen Dekorationen errichtet werden. So sah das Gebäude in einigen Abschnitten wie eine frühchristliche Kirche, woanders wie römische Thermen, oder wie ein barocker Kuppelbau aus.

Es bestand aus der 350 Meter langen Hauptfassade mit hohen Bogenfenstern, Eckpavillons und einem säulen- und fahngeschmückten Haupteingang.

Die Kuppeln aus Eisen und Glas sollten der Clou der Architektur sein, doch erschienen sie der zeitgenössischen Kritik, "weder schön noch imposant". Sie übertrafen mit einem Durchmesser von 49 Metern die Kuppeln von St. Paul in London und St. Peter in Rom um einige Meter. Die Bezeichnungen waren wenig schmeichelhaft: "kolossale Suppenschüsseln" und "nationale Schande" hieß es. Das Hauptschiff und die beiden Querschiffe wurden von niedrigeren Seitenschiffen und Galerien begleitet. Dadurch konnte zwar die Ausstellungsfläche wesentlich vergrößert werden, doch wie schon 1851 beklagten sich die dahin "abgeschobenen" Aussteller über mangelnden Publikumszuspruch. Die langgestreckten Anbauten zu Seiten des Gartenbaugeländes wurden mit Schienen bestückt, um die schweren Geräte leichter platzieren zu können. Dazwischen lagen die Dampf- und Wasserleitungen, die verschiedene Maschinen und Transmissionsmühlen antrieben und Feuerschutz bieten sollten.

Sie bearbeiten zunächst in Partnerarbeit Ihr Objekt. Nach etwa 10 Minuten tauschen Sie die Partner mit dem anderen Paar (Herz / Karo 9) aus Ihrer Gruppe. Nach etwa 20 Minuten treffen wir uns im „Literarischen Kabinett“ (s. Ausstellungsplan) zu einer kurzen Besprechung.

Die „Brompton Boilers“ und das Museum of Patents, South Kensington

Aquarell von J.C.Lancken (1863)

Aufgaben:

- 1) Betrachten Sie das dargestellte Gebäude. Beschreiben Sie es mit einigen Stichworten.
- 2) Ordnen Sie das Gebäude in seine Zeit ein. Sie können dazu auch die Beschriftung und untenstehenden Ergänzungstext benutzen. Stellen Sie insbesondere einen Vergleich zum Kristallpalast von 1851 an.
- 3) Bilden Sie sich dann ein eigenes Urteil über das erste Gebäude für das Victoria & Albert Museum.

Nach Partnertausch informieren Sie sich gegenseitig über Ihr jeweiliges Objekt und Ihre Erkenntnisse. Diskutieren Sie Innovation und Tradition der jeweiligen Gegenstände. Thematisieren Sie besonders Bauweise und die jeweilige Erscheinung der Architektur.

Info

Zum ersten Museumsgebäude für das spätere Victoria & Albert Museum gehörte eine provisorische, mit Wellblech verkleidete Eisenkonstruktion der Firma Charles Young. Das Unternehmen hatte sich auf Häuser, Krankenhäuser und Kasernen aus Eisen spezialisiert, die kostengünstig demontiert und in die britischen Kolonien und nach Amerika verschifft werden konnten.

Prinz Albert hatte den Anbau 1855 vorgeschlagen; 1857 wurde er eröffnet. Das eiserne Museum erhielt im Volksmund schon bald den Spitznamen „Brompton Boilers“, weil es an die drei in seiner unmittelbaren Nähe gelegenen riesigen industriellen Heiswassertanks erinnerte.

Dieses Aquarell zeigt eine der beiden Ansichten der Eisenkonstruktion, auf dem anderen sieht man das mit einem gestreiften Portikus am Eingang verschönerte Gebäude.

Auch wenn die verbleibenden Teile 1899 abgerissen wurden, prägten die provisorischen „Boilers“ die Größe, die Geschossebenen und die Ausrichtung der ersten dauerhaften Museumsgebäude, die ringsum entstanden.